

Heirate nie eine Müllerstochter

Mühlensagen Am Freitag- und Samstagabend ging es in der Balzner Mühle gar wunderbarlich zu und her - Die «Tochter des Müllers», ein musikalisch-theatralisches Stück mit Sagen, Liedern und Gedichten wurde gezeigt.



Die Balzner Mühle war treffenderweise Schauplatz des Stücks: «Die Tochter des Müllers». (Foto: Nils Vollmar)

VON MARLEN FRICK-EBERLE

Auf Einladung von Rosmarie und Egon Kaiser-Schaedler spielten Andreas Berger und Annette Schiess-Seifert das im letzten Jahr in einer alten Ölmühle in Solothurn uraufgeführte Theaterstück «Die Tochter des Müllers». Wo sonst, als im einladenden Ambiente der Balzner Mühle konnte dieses Stück aufgeführt werden, handelte es doch von Mühlensagen, -liedern und -gedichten. In den alten Geschichten und Sagen ist der Müller eine dubiose Gestalt, der sich nicht scheut, einen Pakt mit dem Teufel einzugehen. Auch die Tatsache, dass der Müller oft zwischen Grundherr und Bauern stand, machte ihn zum idealen Objekt für sozialen Missmut.

In Liebesdingen ist es meist die Müllerin oder deren Tochter, die im Zentrum der Begierde steht. Frauen, die mahlen, waren schon in der Antike Sklavinnen, Dienerinnen oder gar Dirnen, die naive Jünglinge in ihren Bann zogen. Mit der beginnenden Industrialisierung hat sich der Müllerberuf sozial normalisiert und die Mühlen, die mit Wasser- oder Windkraft betrieben wurden, mussten wegen mangelnder Rentabilität ihren Betrieb einstellen. Und doch faszinieren sie den Besucher noch heute, da sie einen Blick in die Vergangenheit gewähren.

Grossartige Leistung

Andreas Berger zeigte in diesem «Einmannstück» eine beachtliche schauspielerische Leistung. Leicht-

füssig über die steilen Treppen bis unters Dach stolpernd, wütend, dann wiederum nachdenklich und furchtbar durstig inszenierte er mit einer gewaltigen Textflut die Geschichte des Jünglings, der sich aus Liebe zu seiner geliebten Genevieve verzehrt, deren Seele bereits dem Teufel versprochen war, durch eine List des verliebten Paares dieser aber übers Ohr gehauen wurde.

Facettenreicher Text

In der Nebenrolle als Geselle Peter begleitete Annette Schiess-Seifert akustisch auf der Geige, der Flöte und sonstigen Instrumenten, sprach bis zum Schluss kein Wort, die Konversation fand mittels Trillerpfeife statt. Der schwäbische Dialekt des aus Waldshut stammenden Andre-

as Berger war anfangs gewöhnungsbedürftig und zwang den Zuhörer, konzentriert dem facettenreichen Text zu folgen. Berger war von 2000 bis 2006 Direktor des Stadttheaters Chur, gründete 2006 mit Silvia Jost die Produktionsgemeinschaft jostundberger.ch. Seitdem ist er mit eigenen Theaterproduktionen für Kinder und Erwachsene unterwegs. Annette Schiess-Seifert ist gelernte Köchin und führt eine eigene Beiz, spielt Geige und Flöte, hat Erfahrung in klassischem Ballett und Afro-Jazz. Regie führte Beat Albrecht. Die Gastgeber offerierten anschliessend diverse Getränke, die gern in Anspruch genommen wurden, denn der warme Föhn und der imaginäre Mehlstaub machten durstig.